



# Nicht nur südlich der Sahara

Die Afrika-Sammlung der Universitätsbibliothek versorgt Frankfurt und die Welt

Die Afrika-Sammlung der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg ist im deutschsprachigen Raum hinsichtlich der Breite der betreuten Fächer und Länder einmalig. Ihre Größe und Geschlossenheit machen sie zu einer der ersten Anlaufstellen für WissenschaftlerInnen zum Raum Afrika.

## Afrika – ein spannender Kontinent

Die farnefrohen Länder Afrikas sind nicht nur begehrte Reiseziele. Bundespräsident Horst Köhler hat den Kontinent mit seinem Reichtum und mit seinen Problemen in den Mittelpunkt seiner Amtszeit gestellt. Er stellt die lohnenswerte Frage, was von Afrika zu lernen ist. Engagement für Afrika und Partnerschaft mit Afrika sind die Ziele. Wer sich jenseits der üblichen Katastrophenberichterstattung über



Der Fotograf als Voyeur: Hehre Studienabsichten und Dokumentationszwecke boten nicht selten den Vorwand für begehrende Blicke der Kolonialherren; hier auf eine Herero-Frau mit Schmuck

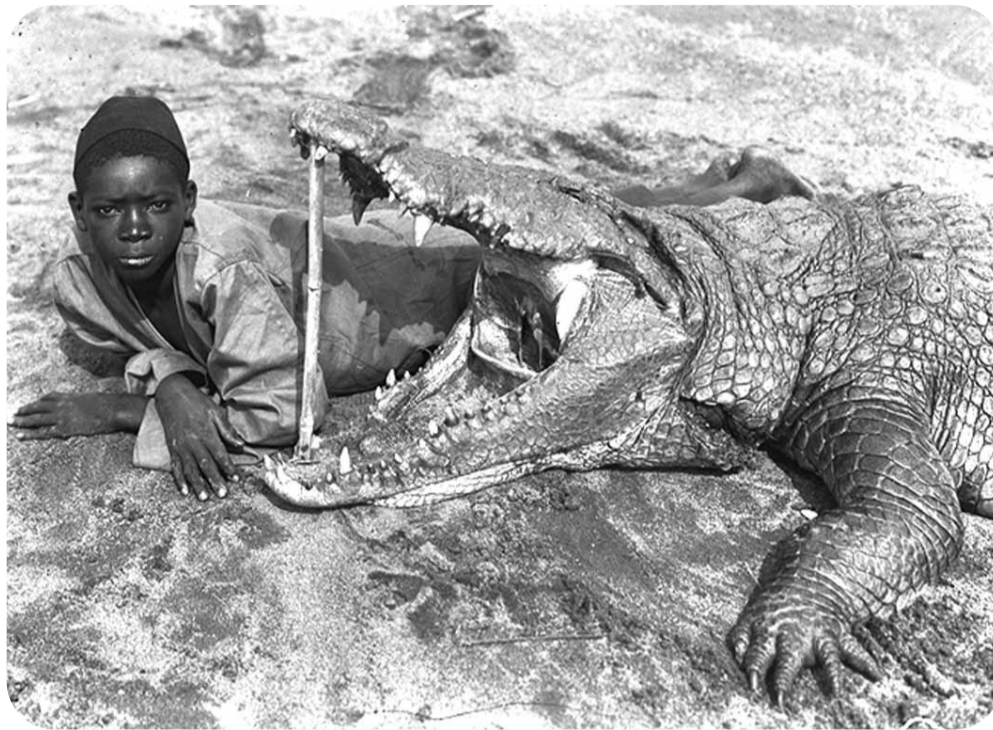
Afrika informieren will, dem bietet die Afrika-Sammlung der Universitätsbibliothek umfangreiches Hintergrundwissen. Kulturelle und historische Fakten zur ereignisreichen Tagespolitik, zu aktuellen Konflikten, zu Bürgerkriegen und Hungersnöten gehören genauso zum Angebot wie wissenschaftliche Informationen und Bildmaterial zur lebendigen Vielfalt der Länder, Ethnien und Sprachen oder zum Engagement von zivilgesellschaftlichen Gruppen. Auch die ökonomischen, sozialen und kulturellen Folgen der Kolonialgeschichte werden in ihrer ganzen Widersprüchlichkeit sichtbar.

## Spitzenforschung in Frankfurt

Der interdisziplinäre Afrika-Schwerpunkt der Universität mit dem Zentrum für interdisziplinäre Afrikaforschung (ZIAF) ist besonders geeignet, diesen vielfältigen und spannenden Kontinent besser verstehen zu lernen. Interdisziplinarität ist allerdings nicht die einzige Voraussetzung für Exzellenz. Spitzenforschung benötigt Informationsspezialisten. Die Fachleute der Bibliotheken bieten diese zeitgemäße und schnelle Informationsdienstleistung. Das Sondersammelgebiet »Afrika südlich der Sahara« der Universitätsbibliothek stellt eine moderne Infrastruktur mit konventionellen und elektronischen Informationsangeboten zur Verfügung. Es fügt sich in ein System der überregionalen Literaturversorgung ein, an dem wissenschaftliche Bibliotheken in ganz Deutschland teilnehmen.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert seit 1949 den Erwerb ausländischer wissenschaftlicher Spezialliteratur. Jeder wissenschaftlich relevante Titel sollte zumindest einmal in Deutschland vorhanden sein. Dafür stellt die DFG jährlich bundesweit über 15 Millionen Euro (2004) zur Verfügung. Die einzelnen Sondersam-

melgebietsbibliotheken tragen dabei die Kosten für ausländische und deutsche Standardliteratur, das Personal und die Bestandserhaltung. Seit 1964 besteht das Sondersammelgebiet »Afrika südlich der Sahara« an der hiesigen Universitätsbibliothek. Inzwischen ist die Sammlung auf eine Bandzahl von annähernd 200.000 angewachsen. Fachlich wird wissenschaftliche Literatur und Quellenmaterial zu allen Disziplinen mit Ausnahme der modernen Medizin, Natur- und Rechtswissenschaft gesammelt. Ergänzend bietet die Senckenbergische Bibliothek mit ihren biologischen Sondersammelgebieten einen nahezu vollständigen Fundus an Literatur zur Botanik und Zoologie afrikanischer Länder. Außerdem vertiefen Institutsbibliotheken – beispielsweise die des Frobenius Instituts – den Informationsbestand in einzelnen Fächern. Der interdisziplinäre Afrika-Schwerpunkt in Frankfurt hat also die besten Voraussetzungen, was die Informationsversorgung betrifft.



FOTOS: UB

Nicht immer ist es gut, das Maul zu weit aufzureißen: Stattdliches, über vier Meter langes Breitmaulkrokodil am Tanganjika-See mit Maulsperre; Aufnahme von 1912

Gleichwohl führen harsche Forschungsbedingungen dazu, dass viele Forscher die afrikanischen Universitäten verlassen. Hier stellt sich die Frage, was ein potenter Forschungsstandort wie Frankfurt dazu beitragen kann, die Informationsversorgung auch in Afrika zu verbessern und die Kluft zwischen den Kontinenten zu verkleinern. Gemäß dem Open-Access-Gedanken betriebene Zeitschriften erreichen beispielsweise auch die Forscher in Afrika, die sich die Abonnements sonst kaum leisten können. Außerdem können Bibliotheken ihre Infrastruktur bereitstellen, um Wissenschaftlern in Afrika die niedrigschwellige Online-Publikation ihrer Inhalte zu ermöglichen. Die Artikel und Beiträge sind sofort weltweit – vor allem auch in Afrika – und zu jeder Zeit zugänglich. Die Herausgeber können auch von ihren afrikanischen Institutionen aus eine Schriftenreihe oder eine Open-Access-Zeitschrift betreiben, die auf Servern in Deutschland läuft.

## Offener Austausch

Denkbar ist auch ein vollständig offenes Archiv für Monographien, Aufsätze und Forschungsberichte für Wissenschaftler in Afrika und anderswo.

Fortsetzung auf Seite 4

## Globalisierte Wissenschaft

Forschung findet heute weltweit vernetzt statt. Dabei gibt es bezüglich der Afrika-Forschung zwei große Hindernisse. Erstens gelangen westliche hochpreisige Verlagszeitschriften kaum in die Bibliotheken vor Ort. Zweitens werden umgekehrt Forschungsergebnisse, die in Afrika produziert werden, im Westen kaum wahrgenommen. Ihnen wird schlechte Qualität, mangelnde Berücksichtigung der aktuellen

Forschung, zu viel politische Polemik oder unzureichendes Englisch vorgeworfen. In Forschungsüberblicken tauchen afrikanische Forscher nur im Ausnahmefall auf. In Einzelfällen mögen die Kritikpunkte berechtigt sein, doch enthalten diese Arbeiten einen empirischen Kern, der sehr wohl innovative Ergebnisse hervorbringt. Trotz existenzieller Bedrückungen findet eine interessante Forschung und lebhaft Diskussion vor Ort statt.

## Vom Krokodil bis zum Reiter von Südwest

Afrika in historischen Zeugnissen

Die Auseinandersetzung mit der eigenen kolonialen Vergangenheit erreicht in Deutschland langsam auch die breitere Öffentlichkeit. Jenseits der Weltkriege und des Holocausts haben deutsche Kolonialkriege, erste Konzentrationslager und Völkermorde bisher kaum ihren Platz in der bundesdeutschen Erinnerungskultur gefunden. Neuerdings beschäftigen sich aufwendig produzierte Fernsehdokumentationen und verständlich geschriebene Überblicksdarstellungen mit der deutschen Kolonialgeschichte. Die Politik sieht sich mit Entschuldigungsansprüchen konfrontiert. Die Brutalität und verheerenden Folgen für die betreffenden Menschen nicht nur des deutschen Wirkens in Übersee geraten zunehmend in den Blick. Dabei versucht die Forschung, dem historischen Bild größere Tiefenschärfe zu geben. Die Afrika-Sammlung der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg bietet neben den modernen Arbeiten über die Kolonialzeit einen wichtigen Bestand an Literatur und Photomaterial aus der Zeit deutscher Kolonialunternehmen. In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden zahlreiche Vereine, die sich die Betreuung deutscher Auswanderer sowie die Verbreitung kolonialer Ideen auf die Fahne schrieben. Der wichtigste war die 1887 gebildete »Deutsche Kolonialgesellschaft«. Die Kolonialgesellschaft sammelte Literatur und Photomaterial zur Illustration ihrer Propaganda-Vorträge. Etwa 18.000 Bücher und 50.000 Fotos aus dieser Zeit stehen dem interessierten Forscher zur Verfügung. Die Bände sind im OPAC und in dem alphabetisch und sachlich gegliederten »Katalog der Bibliothek der Deutschen Kolonialgesellschaft« online verzeichnet. Das Bildarchiv der Deutschen Kolonialgesellschaft ist in Kooperation mit dem Geographie-Professor Uwe Ulrich Jäschke von der



Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden und mit Hilfe von Drittmitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft verfilmt und digitalisiert worden und steht der Forschung im Internet frei zur Verfügung. Auch das Deutsche Koloniallexikon konnte samt Karten und Abbildungen als Digitalisat ins Netz gestellt werden. Diese unschätzbare zeitgenössische Quelle, 1914 bzw. 1920 von dem Gouverneur Deutsch-Ostafrikas, Heinrich Schnee, herausgegeben, ist im Volltext durchsuchbar.

Das Quellenmaterial dokumentiert nicht nur die afrikanischen Interessengebiete, sondern auch Aktivitäten in China und in der Südsee. Die Kolonialzeit wird in ihrer ganzen regionalen und inhaltlichen Breite sichtbar. Das macht diese Sammlung so einzigartig. Bilder zur Landschaft und Vegetation, zu Landwirtschaft, Jagd und Tieren, zu Dörfern und Städten, zu Schule und Mission sowie zu Handel und Verkehr fehlen ebenso wenig wie Darstellungen von Menschen und Kulturen. Desinfektionsbäder bei der Viehwirtschaft, Straßenansichten oder Kaffeepflanzerinnen bei der Arbeit scheinen zwar eher dokumentarischen Charakter zu haben.

Bilder von der Jagd spiegeln schon eher die Schaulust und Faszination am Fremden. Das Bild einer Herero-Frau zeigt nicht nur ihren Schmuck son-

der ist Ausdruck des häufig auch begehrenden Blickes der Kolonialherren. Sicher stand hinter manchen Aufnahmen ein echtes Interesse an Menschen und Kultur. Ein anderes Motiv war die fotografische »Archivierung« vermeintlich oder tatsächlich vom Aussterben bedrohter Ethnien. Derart motivierte Bilder sagen einiges über die dargestellten Menschen, Gegenstände und Landschaften. Viel mehr sagen sie aber über das Selbstverständnis des Fotografen oder Auftraggebers. Es geht immer auch um Aneignung, um



Beherrschung und um Selbstversicherung der als überlegen behaupteten eigenen Kultur. Selbstberuhigung fanden die Kolonialherren auch in ihren Freizeit- und Gesellschaftsaktivitäten, die sie aus Deutschland mitbrachten: Kaisergeburtstage und Denkmaleinweihungen – wie bei der Enthüllung des Kriegerdenkmals in Windhuk, des so genannten »Reiter von Südwest« am 27.1.1912 – bildeten Höhepunkte im Alltag. Die Inszenierung der Feste wies den beteiligten Gruppen symbolisch ihren Platz in der kolonialen Herrschaftsordnung zu. Die Schutztruppe Deutsch-Südwestafrikas feierte Weihnachten 1904 »im Felde« von dem Schrecken und Leiden im Krieg gegen die Herero, etwa von dem verheerenden Schießbefehl Generalleutnants Lothar von Trotha im gleichen Jahr, schweigen die

Bilder. Das Material der Deutschen Kolonialgesellschaft sollte ein möglichst positives Bild von den Kolonien und der Kolonialherrschaft zeichnen. Verharmlosung, Verdrängung oder Nichtbeachtung prägten auch den Umgang mit der Kolonialgeschichte nach dem »Ver-

lust« der Kolonialgebiete 1918. Den historischen Ereignissen, den Bildern in den Köpfen der Zeitgenossen und den Spuren der Kolonialzeit im kulturellen Gedächtnis gilt es weiter nachzugehen. Die Universitätsbibliothek Frankfurt stellt die entsprechenden Quellenmaterialien zur Verfügung.

Informationen:  
Bildarchiv und Koloniallexikon:  
www.ub.bildarchiv-dkg.uni-frankfurt.de/



Fortsetzung von Seite 3 · Nicht nur südlich der Sahara

Wenn man auf Qualitätskontrolle nicht ganz verzichten will, kann ein nachträgliches Ranking-Verfahren implementiert werden. Analog zu Leserrezensionen einiger Online-Buchhandlungen können KollegInnen Sternchen für besonders lesenswerte Arbeiten verteilen, wie es etwa der kanadische Literaturprofessor Jean-Claude Guédon vorgeschlagen hat. Dieses offene Archiv würde reale Brücken bauen und dem wissenschaftlichen Fortschritt nicht nur in Afrika dienen. Zusätzlich sollten Websites, die in Afrika angeboten werden, langfristig archiviert werden. Meist ist die politische Lage vor Ort so prekär, dass die dauerhafte Existenz der Inhalte unsicher ist. Mit der Bibliothek des Instituts für Afrika-Kunde in Hamburg, die das Sondersammelgebiet »Afrika südlich der Sahara« bezüglich der »nicht-konventionellen Materialien«



In Feierlaune am Kilimanjaro: Zwei Chagga-Mädchen im Hochzeitschmuck aus Nord-Tansania/Kenia

betreut, gibt es dafür einen besonders kompetenten Kooperationspartner. Diese Projekte sollten gemeinsam umgesetzt werden, damit die Vorteile der globalisierten Wissenschaft und ihrer Infrastruktur allen zugute kommen. Forschung über Afrika und Forschung in Afrika können auch mit Hilfe der Bibliotheken zu einer echten globalisierten Wissenschaft zusammenfinden.

Hartmut Bergenthum

Informationen:  
**Afrika-Sondersammelgebiet:**  
[www.ub.uni-frankfurt.de/ssg/afrika.html](http://www.ub.uni-frankfurt.de/ssg/afrika.html)  
**DFG-Sondersammelgebiete:**  
<http://webis.sub.uni-hamburg.de>  
**ZIAF:** [www.ziaf.de/](http://www.ziaf.de/)  
**Positionen Guédons:**  
<http://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/volltexte/2005/2017/html/Guedon.html>

## »Zumeist verbleiben hochinteressante Ergebnisse in ihrer »exotischen« Ecke«

Hartmut Bergenthum will den Zugang zu Afrika-Literatur erleichtern

Dr. Hartmut Bergenthum ist seit Oktober neuer Leiter der Afrika-Abteilung der Universitätsbibliothek. Nach einem Studium der Geschichte in Marburg, Gießen und Bristol war er von 2003 bis 2005 Bibliotheksreferendar an der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz und promovierte 2004 zur Geschichte der Geschichtswissenschaft in Kenia. Seit 2005 Fachreferent für die DFG-Sondersammelgebiete »Afrika südlich der Sahara«, »Ozeanien« und das Fach Geographie.



Was wird der Schwerpunkt Ihrer Arbeit in der nächsten Zeit sein?

Als besondere Herausforderung sehe ich die Unterstützung der stark vernetzten Afrikaforschung. Mein Ziel ist es, den Zugang zu weltweit verteilten, fachlich einschlägigen Informationsangeboten im Internet zu vereinfachen und an einem Ort zu bündeln. Das veränderte Informationsverhalten der Studierenden, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erfordert angepasste Angebote seitens der Bibliotheken. Viele Nutzer suchen zunächst und vor allem im Internet, d.h. unsere Dienstleis-

tungen müssen dort präsent sein. Sie erwarten einfach bedienbare, übersichtliche, leicht verständliche Benutzeroberflächen ohne lizenzbedingte Zugangsbeschränkungen. Dafür ist eine virtuelle Fachbibliothek in Planung. In ihr werden qualitativ hochwertige Fachinformationen (z.B. Websites, Datenbanken, Digitalisate, Online-Kataloge) unabhängig von der Medienform erschlossen und zur Verfügung gestellt. Dabei bin ich auf die Hilfe von Partnern vor Ort, aber auch auf die Kooperation mit den wichtigen Zentren der Afrika-Forschung in Hamburg, Mainz, Bayreuth, Leipzig, Berlin und Köln angewiesen. Finanzielle Unterstützung erhoffe ich mir von der DFG.

## Dienstleistungen der Afrika-Abteilung Beratung, Information, Lesesaal

Räumlich ist die Afrika-Abteilung seit 1964 an der Bockenheimer Warte im dritten Stock des Lesesaaltraktes untergebracht. Es gibt einen gemeinsamen Lesesaal »Afrika, Asien, Judaica« sowie einen angrenzenden Handmagazinbereich mit Zeitschriftenbeständen. Der Großteil der Bestände wird im allgemeinen Magazinbereich verwahrt und muss vorbestellt werden.

### Angebote der Abteilung:

- Spezielle Fachführungen für Seminare der Universitätsinstitute
- Konzeption und Veranstaltung von Datenbankschulungen, beispielsweise für die »African Studies«.
- Informationsrecherchen
- Fernleihe und Dokumentenlieferung: fast alle Bestände (mit Ausnahme der Kolonialbibliothek) stehen dazu zur Verfügung
- Ausstellungen: Materiallieferung, neben Büchern auch Fotos aus dem Bildarchiv der Deutschen Kolonialgesellschaft. Daneben präsentieren wir kleinere Ausstellungen im Flur vor unserem Lesesaal.
- Fachkataloge / Länderkataloge: Für ältere Literatur stehen gedruckte und der vor dem »Afrika, Asien, Judaica«-Lesesaal stehende Systematische Länderkatalog zur Verfügung.
- Erstellung aktueller Literaturlisten für ZIAF-Mitglieder für Drittmittelanträge von großen Forschungsprojekten.

### Elektronische Dienstleistungen

- Afrika-Literatur findet sich am einfachsten im Katalogportal der UB (OPAC ab 1986 und Hebis Retro Online).
- Digitale Neuerwerbungslisten stehen auf der UB-Website und im OPAC
- UB-lizenzierte elektronische Zeitschriften und Online-Datenbanken via WLAN.
- Konfigurierung einer spezifischen UB-Eingangseite mit »myUB«. Das voreingestellte Profil »Afrika südlich der Sahara« präsentiert übersichtlich einschlägige Angebote und kann nach individuellen Bedürfnissen erweitert werden.
- Hochschulpublikationssystem steht Universitätsangehörigen für Online-Publikationsprojekte offen.
- Beteiligung am Informationsverbund »InfoPoint« mit weltweiter Vernetzung an einen von Fachbibliothekaren.

### Kontakt:

Dr. Hartmut Bergenthum; Tel.: 069/798-39246; E-Mail: [h.bergenthum@ub.uni-frankfurt.de](mailto:h.bergenthum@ub.uni-frankfurt.de)  
 Anne-Marie Kasper; Tel.: 069/798-39247; E-Mail: [a.kasper@ub.uni-frankfurt.de](mailto:a.kasper@ub.uni-frankfurt.de)

## Wie beurteilen Sie die Situation der Afrika-Forschung in Deutschland und was können Bibliotheken zur Verbesserung beisteuern?

In Deutschland ist es besonders wichtig, den allgemeinen deutschen Geistes- und Sozialwissenschaften die Afrika-Forschung stärker zu vermitteln. Zumeist verbleiben hochinteressante Ergebnisse in ihrer »exotischen« Ecke. In den Bereichen Oralität und Schriftlichkeit, Identität und Ethnizität oder auch der Nationalismusfor-

schung hat die Afrika-Forschung beispielsweise viel zu bieten. Immerhin sind hier neuere kulturwissenschaftliche Ansätze auf einem guten Weg. Ansätze zu Kooperationen sollten weiter ausgebaut werden. Konkret können etwa Neuerscheinungen, Rezensionen und Tagungsankündigungen nicht nur in den regionalen sondern darüber hinaus in den fachlichen Portalen, z.B. der Geschichtswissenschaft, angeboten werden.

Die Fragen stellte Ralf Breyer

# Sammeln aus Leidenschaft und Forschen aus Passion

Das Frobenius-Institut an der Universität

Als Leo Frobenius 1898 in Berlin das »Afrika-Archiv« gründete, das 1925 nach Frankfurt am Main übersiedeln sollte, wurde der Grundstein zu einem der umfangreichsten ethnologischen Afrika-Forschungsinstitute in Deutschland gelegt. Die Sammelleidenschaft des Gründers und seiner Mitarbeiter führte zur Entstehung diverser Archive und einer Bibliothek.



Foto: Frobenius-Institut

Das Ethnographische Bilderarchiv besteht aus Zeichnungen und Malereien und die Kopien des Archivs von Felsbildern wurden teilweise in riesigen Originalgrößen angefertigt. Einzigartig ist auch das Fotoarchiv, das im wesentlichen Aufnahmen umfasst, die von Teilnehmern an den über 50 verschiedenen Expeditionen und Forschungsreisen von 1904 bis in die achtziger Jahre angefertigt wurden. Einige der wertvollsten Bestände aus dieser Sammlung werden zur Zeit in der Ausstellung »Im Schatten des Kongo. Leo Frobenius-Stereofotografien« im Museum der Weltkulturen gezeigt. Die angeschlossene Völkerkundliche Bibliothek führt heute ca. 106.000 Bände, mit den regionalen Schwerpunkten Afrika und Nordamerika aber auch Indonesien und Ozeanien. Sie repräsentiert, wie auch die ethnographische Sammlung mit ihren ca. 6000 Objekten afrikanischer Alltagskultur, in ihren Beständen auch ein Stück Forschungsgeschichte des Instituts. Seit den Anfängen in Wilhelmshafen zeichnet sich dieses durch die zahlreichen Forschungsreisen aus, die die Mitarbeiter nach Afrika, Asien und Australien führten. Besonders bekannt wurden die so genannten »Deutschen Innersafrikanischen Forschungsexpeditionen« (D.I.A.F.E.), die – meist als größere Forschungsverbände organisiert – den afrikanischen Kontinent bereisten, um dessen Kulturen und Geschichte zu erforschen. Davon, dass diese Reisen vor der Einführung eines zuverlässigen Flugverkehrs nicht nur wesentlich länger dauerten als heute, sondern auch um einiges beschwerlicher waren, zeugen diverse Bilddokumente des Fotoarchivs, aber auch die Tagebuchaufzeichnungen der Mitarbeiter und früherer Direktoren, die in den im Institut lagernden wissenschaftlichen Nachlässen erhalten sind. Aus den Beständen des Instituts wird zur Zeit im Museum für Kommunikation der Stadt Frankfurt eine weitere Ausstellung bestritten. In ihrem Mittelpunkt steht der Briefwechsel, den Kaiser Wilhelm II. mit Leo Frobenius, dem von ihm bewunderten Gründer des Instituts, über mehr als zwei Jahrzehnte hin geführt hat.

Der Forscher mit landestypischer Fauna: Leo Frobenius und Affe bei Feldstudien in Südafrika 1928-1930

Dass die Arbeit mit den Archivbeständen auch heute noch einen besonderen Stellenwert im Institut hat, zeigt ein aus Mitteln der DFG gefördertes Forschungsvorhaben zur Erstellung eines systematischen Typenindex afrikanischer Erzählungen unter Berücksichtigung der im Frobenius-Institut lagernden unbearbeiteten Originalmanuskripte. In Planung befindet sich ferner ein Großprojekt zur Digitalisierung und Erschließung der ethnographischen Bildersammlung, für das ebenfalls Drittmittel beantragt worden sind. Es soll der Sicherung, Erschließung und Bereitstellung der Bildersammlung dienen, die etwa 40.000 historische Illustrationen (Zeichnungen und Fotografien) umfasst, die zwischen 1830 und 1956 gefertigt wurden und deren regionale Schwerpunkte auf Afrika, Ozeanien und Australien liegen. Durch die digitale Erfassung und Sicherung des Bildmaterials sowie seine wissenschaftliche Erschließung sollen die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, das Material über ein geeignetes Bereitstellungssystem zugänglich zu machen. Das langfristige Ziel ist die Verknüpfung des digitalisierten Bildmaterials mit der bereits bestehenden Datenbank der Völkerkundlichen Bibliothek des Frobenius-Instituts und damit der Aufbau einer umfassenden und nachhaltigen Informationsinfrastruktur, an der nicht nur vorseitens der wissenschaftlichen Öffentlichkeit, sondern auch von zahlreichen afrikanischen, asiatischen und ozeanischen Kulturinstitutionen großes Interesse besteht.

Neben der Bearbeitung und Zugänglichmachung der bereits bestehenden Bestände, konzentrieren sich die aktuellen Forschungen des Frobenius-Instituts auf kulturelle Aneignungsprozesse im Kontext der Globalisierung, die nicht mehr nur in Afrika erforscht werden, sondern auch Süd- und Südostasien, Australien, Süd- und Nordamerika sowie Ozeanien umfassen. Dabei werden Prozesse der Indigenisierung des Katholizismus in Indonesien ebenso untersucht wie die Aneignungen von industriellen Massenwaren in Nigeria oder die Verarbeitung von Fremdeinflüssen in ausgewählten Regionen von Papua Neuguinea. Das Institut verleiht auch einen Forschungsförderungspreis. Er geht in diesem Jahr an Frau Dr. des. Cora Bender für ihre Promotionsarbeit zum Thema »Souveränität und Patriotismus: Indi-

gen kontrollierte Medien und die Modernisierung der Wissenskultur in der Ojibwa-Reservation »Lac Courte Oreilles«, Wisconsin«.

Editha Platte

Informationen:  
 Sekretariat: 069-79833050  
[www.Frobenius-Institut.de](http://www.Frobenius-Institut.de)

### Ausstellungen:

**Im Schatten des Kongo**  
 3D-Aufnahmen von Leo Frobenius  
 Museum der Weltkulturen bis 30. April 2006; Infos: Tel.: 069/212-45115  
 Öffnungszeiten: Täglich außer Montag 10 bis 17 Uhr; Mittwoch 10 bis 20 Uhr  
 Samstag 14 bis 20 Uhr

**Der Kaiser und sein Forscher**  
 Leo Frobenius und Kaiser Wilhelm II  
 Museum für Kommunikation; bis 15. Januar 2006; Infos: Tel.: 069/6060-350  
 Dienstag bis Freitag 9 bis 18 Uhr; Samstag, Sonn- und Feiertag 11 bis 19 Uhr

Anzeige

## Coaching für Studenten



- Mit wenig Aufwand hoch effektiv sein
- Lösungsorientiertes Denken fördern
- Selbstorganisation unterstützen
- Erfolgreich lernen

Telefon: (0711) 459 55 46

[info@coaching-fuer-studenten.de](mailto:info@coaching-fuer-studenten.de)  
[www.coaching-fuer-studenten.de](http://www.coaching-fuer-studenten.de)

Frankfurt • Stuttgart • München